

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse**

Band (Jahr): **7 (1897)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

N° 6.

(Neue Folge.)

1896.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.

Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: 77. Basilia und Robur, von A. Oeri. — 78. Zu der Geschlechtsfolge der Freiherren von Wart, von M. v. K. — 79. Kunrat Justinger, von F. E. Welti. — 80. Neues über den Liederdichter Veit Weber, von G. Tobler. — 81. Zum italienischen Feldzug von 1495, von Th. v. Liebenau. — 82. Schweizer-Kolonisten in Ostpreussen, von G. Tobler. — 83. Quelques noms de lieux dans la vallée de Saas, von W. A. B. Coolidge. — Totenschau schweizerischer Historiker 1895.

77. Basilia und Robur.

Im Jahre 1838 veröffentlichte Herr Konrektor Dr. Fechter von Basel im dritten Bande des schweizerischen Museum für historische Wissenschaften eine Abhandlung über die Stelle, wo Ammianus Marcellinus Basilia erwähnt (XXX 3, 1. Valentiniano post vastatos aliquos Alamanniae pagos munimentum aedificanti prope Basiliam, quod appellant accolae Robur, offertur praefecti relatio Probi, doctis Illyrici clades.) Nach Fechters Resultaten hat man seither angenommen, der Relativsatz «quod appellant accolae Robur», gehöre zu «Basiliam», was möglich ist, wenn man Attraktion zwischen «Robur» und «quod» annimmt, und Robur sei also der keltische Name von Basel gewesen, den unter Valentinian Basilia verdrängt habe.

Um über die Stelle völlige Sicherheit zu bekommen, war der Gebrauch der attractio bei Ammian eingehend zu prüfen. Es fand sich ausser der einen von den Stellen¹⁾, die Fechter anführt (XX 3, 4 ad dimensiones venerint, quos ἀναβιβάζοντας et καταβιβάζοντας ἐκλειπτικούς συνδέσμους, coagmenta videlicet defectiva Graeco dictitant sermone) nur noch folgende: XXIX 4, 7 «in Macriani locum Bucinobantibus, quae contra Moguntiacum gens est Alamanna, regem Fraomarium ordinavit.» Bucinobantibus, qui sunt gens Alamanna, würde seltsam klingen; hier sollte man also wohl eher von constructio ad sensum als von attractio sprechen. Für diese bleibt also ein einziges unanfechtbares Beispiel. In vielen Fällen, wo sie eintreten könnte, tritt sie nicht ein. Man sehe XXVIII 3, 1 «ab Augusta profectus, quam veteres appellavere Lundinium» ferner XV 4, 3, XX 2, 5, XXIII 5, 7, XXV 10, 8, XXVI 7, 12, XXVII 4, 8, XXVII 8, 7, XXX 6, 5.

¹⁾ Das andere der Beispiele Fechters XXXI 15, 12 «scorpio genus tormenti, quem onagrum sermo vulgaris appellat, . . .» kann man nicht wohl gelten lassen. «Quem» kann ganz ungezwungen auf «scorpio» bezogen werden. Ammian scheut es gelegentlich nicht, zwischen das Substantiv und das darauf bezogene Relativ sogar fünf Wörter zu setzen. Vergl. XXIII. 4. 4.

Schon die Seltenheit der *attractio* lässt es also als kühn erscheinen, sie ohne dringende Not anzunehmen. Es in unserm Falle nicht zu thun mahnen noch andere Erwägungen: Wenn Ammian die Wendung «*accolae appellant*» braucht, so stellt er den Namen, den die Anwohner brauchen, an keiner Stelle in Gegensatz zu einer andern, offiziellen oder sonst bekannteren Bezeichnung, sondern die Sache hat dann überhaupt keinen Namen, der weiter als unter den *accolae* bekannt wäre (v. XV 4, 3 «*lacum invadit rotundum et vastum, quem Brigantiam accola Raetus appellat*». XXII 8, 17 «*Acherusium specus, quod accolae μυχοπόντιον appellant*» [Acherusium ist Adjektiv], XXIX 5, 5 «*defertur ad Stifensis Mauritaniae litus, quod appellant accolae Igilgitanum*».) Wenn der Autor wirklich einen Namen anführt, der neben einem andern gebraucht wird oder gebraucht wurde, so erwähnt er den Unterschied deutlich: so XXVII 8, 7 «*Lundinium, vetus oppidum, quod Augustam posteritas appellavit*, s. auch XXXI 15, 12, XXIII 4, 4, XXVIII 3, 1. Schon aus diesem Grunde ist also nicht anzunehmen, dass Robur neben Basilia ein veralteter oder nur lokal gebräuchlicher Name gewesen sei.

Ferner hindert das Wort «*accolae*» Fechter beizustimmen. Die *accolae* sind nach Ammians richtigem Sprachgebrauch nie gleich den *incolae*. Was hätte es aber für Ammian für einen Sinn, einen Nebennamen der Stadt anzuführen, den nicht einmal die Einwohner brauchen, sondern nur die Bauern der Umgebung? Ammian gibt keine nähere Bezeichnung zu Basilia, es war also ein bekannter Ort. Man kann deshalb nicht einwenden, Basel habe als bloss kleine Festungsanlage ausser einer geringen Garnison keine *incolae* gehabt, denen Ammian den Namen Robur in den Mund legen könnte.

Die Seltenheit der *attractio*, der Gebrauch von «*accolae appellant*» und des Wortes «*accolae*» verbieten also, «*quod*» auf «*Basiliam*» zu beziehen. Und was sollte denn dazu zwingen? Fechter kann es nicht glauben, dass der Kaiser vom munimentum Robur aus in den ersten Tagen des Baues, wie man aus den Daten im Codex Theodosianus schliessen muss, eine Konstitution datiert habe. Er meint, damals könne überhaupt noch kein Name der Anlage im Munde der *accolae* gewesen sein. Man kann sich die Sache jedoch folgendermassen erklären: Robur war der (wahrscheinlich keltische) Flurname des Punktes, an dem die Befestigung angelegt wurde. Was war natürlicher für den Kaiser und seine Soldaten, als von den *accolae*, die wohl beim Baue helfen mussten, den Namen zu übernehmen und vom Platze auf die Bauanlage zu übertragen? Auf diese Weise hatte das Werk von Anfang an einen Namen und dem Kaiser lag nichts näher, als mit diesem Namen die *constitutio*, die er ausgeben lassen musste, zu datieren und so die Errichtung des Werkes für weite Kreise gleichsam zu dokumentieren. Dass noch zur Zeit, als Ammian die Stelle schrieb, nur die *accolae* den Namen brauchen, ist auch erklärbar. Robur war eine kleine Befestigung, die in der weiten Welt unbekannt war, wie die igilgitanische Küste (s. das Beispiel oben) und war in Friedenszeiten nur von einer Handvoll Soldaten besetzt oder stand ganz leer. Bei Alamanneneinfällen aber brachten die *accolae* Weib und Kind und Vieh hinter die Schanzen in Sicherheit. Darum kommen für die Nennung von Robur nur die *accolae* in Betracht. Wenn man sich die Sache so erklärt, liegen keine historischen Schwierigkeiten vor, die zu dem verzweifelten Schritt der Annahme einer *attractio* nötigen.

Nebenbei sei bemerkt, dass aus der übrigens ganz normalen Bedeutung von *prope* nichts für die Entfernung des *munimentum* von Basel zu schliessen ist. *Robur* kann nach Ammian das Kastell auf dem Münsterplatz gewesen sein, es kann aber auch jenseits des Rheins oder sonst in grösserer Entfernung von Basel gelegen haben. — Die Bezeichnung *munimentum* sagt für die Grösse der Anlage nichts, es gibt laut XXIII 6, 4 «*civitatum et castrorum castellorumque munimenta*». Dass *Robur* eine kleine Anlage gewesen sei, ist, wie schon gesagt, nur daraus zu schliessen, dass nur *accolae* genannt werden.

Liest man unsere Ammianstelle ganz pedantisch, so steht genau genommen nicht einmal darin, Valentinian habe sich in Basel selbst aufgehalten. Das kann jedoch vernünftiger Weise nicht bezweifelt werden; wenn er *prope Basiliam* sich aufhielt, so hat er natürlich den Ort auch besucht. Sehr in der Luft steht aber nach Verwerfung von Fechters Ansicht, die Annahme, Basel sei vom Juli bis in den Oktober ständige kaiserliche Residenz gewesen. Wenn Ammian berichtet, der Kaiser habe sich im Sommer bei Basel und im Spätherbst bei Mainz befunden, so ist damit durchaus noch nicht gesagt, er habe sich in der Zwischenzeit nicht vom Flecke gerührt. Um Nachrichten vom Quadenaufstand abzuwarten, brauchte der thätige Mann nicht Monate lang an einem Orte zu sitzen und dazu hätte sich dann erst noch das viel bedeutendere nahe *Rauracum* besser geeignet. Ammian pflügt, wie sich das aus der Vergleichung mit den Daten des *Codex Theodosianus* ergibt, das kaiserliche *Itinerar* nur, wo es ihm wichtig scheint, genau zu verfolgen. So erfahren wir über die Aufenthaltsorte des Kaisers in den Jahren 372 und 373 eigentlich nichts. Ein längerer Aufenthalt des Kaisers in Basel ist also durch nichts bewiesen.

Fechters Vermutung, dass *Basilia* königliche Residenz heisse, war ebenfalls sehr gewagt. Das Wort kommt in jener Zeit nicht in dieser Bedeutung vor; und wie sollte ein griechischer Name in jene Gegenden kommen? Am kaiserlichen Hofe sprach man Latein, der Kaiser konnte nicht einmal eine lebhafte griechische Konversation führen; wenn er sich aufregte, fiel er ins Latein (XXX 5, 8 ff.). *Basilia* ist wohl, wie es Fechter auch von *Robur* annahm, am ehesten ein zurecht gestutztes keltisches Wort. Wer an der Erklärung als «Königssitz» hängt, thut jedenfalls besser, wenn er die seltsame griechische Namengebung unter Constantius oder Julian setzt. Constantius besiegte und pacifizierte 354 «*prope Rauracum*» die Alamannen (XIV 10, 6 ff.), und der Grieche Julianus Apostata erfocht nach seiner Usurpation zum βασιλεύς, unmittelbar bevor er in den Osten zog, um seine Herrschaft gegen Constantius zu wahren, einen Sieg gegen die Alamannen (XXI 3—5) aus dem Gau *Vadomars*, von dem es heisst (XVIII 2, 16) «*cuius erat domicilium contra Rauracos*». Ihm hätte damals der Gedanke kommen können, den Grundstein zu einer Königsstadt zu legen.

Albert Oeri, stud. phil.

78. Zu der Geschlechtsfolge der Freiherren von Wart.

Kopp bietet in seiner «Geschichte der eidgenössischen Bünde, Buch III, S. 455 bis 457, allerdings an einer Stelle, wo man diese Dinge nicht sucht — nicht bei der

S. 357 beginnenden Aufzählung der freiherrlichen Geschlechter, sondern bei Kloster Wettingen eingeschachtelt — eine Uebersicht der freiherrlichen Familie von Wart (in Neftenbach, Kt. Zürich), wo aber augenscheinlich einige Unklarheiten, Zusammenschiebungen gleichnamiger Generationen vorliegen.

Das steht ganz sicher fest, dass durch die im Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, Band I, in Nr. 355, für das Jahr 1193 bezeugten Brüder «Arnoldus et Rudolfus et Uodalricus filii felicis memorie Heinrici de Warte» das Haus sich, nach den beiden ersten, in zwei Stämme theilte.

Arnold wird 1243 im Z. U. B., Bd. II, Nr. 578, wo er selbst und sein Bruder — «A. et R.» — Zeugen sind, als Vater des «Jacobus» (I.), «filius domini Arnoldi de Warte» — genannt, und 1245 handelt dieser «Jacobus (I.) de Warte» in Nr. 630 (Z. U. B., Bd. II) «ad petitionem A(rnoldi) patris nobilis de Warte et A. matris.» Eine Tochter Arnolds aber war Mechtild, die ihren Bruder überlebte. Denn 1265, am 13. November, verfügt sie in Nr. 1306 (Z. U. B., Bd. IV) über das Neunforner: «ius patronatus . . . ex morte bone memorie fratris mei Jacobi de Wart ad me jure hereditario devolutum.» Mechtild war in erster Ehe mit dem Freiherrn Hugo von Teufen vermählt und aus dieser Ehe die Mutter einer Tochter Ida, Gattin des Edeln Johannes von Wetzikon, nach Nr. 1230 (Z. U. B., Bd. III) von 1263: «Johannes miles de Wezinkon ex pari voluntate et consensu legitime mee lte dicte de Tüfin», sowie nach Nr. 1377 (Z. U. B., Bd. IV) von 1268: «Ida filia nobilis viri Hugonis de Tuephen et uxor nobilis Johannis de Wezzinkon», weiter nach Nr. 1383 (l. c.) vom gleichen Jahre, wo «Ita conjunx nobilis viri domini Johannes militis de Wezzinkoven» wieder betreffend der Schenkung des Neunforner Patronatsrechtes: «ad bone memorie matrem meam, dominam Mæchthildem . . . ex morte quondam fratris sui Jacobi (I.) nobilis viri de Warte legitime devoluta» handelt. Aber Mechtild war eben nach dieser gleichen Urkunde — Nr. 1383 — ihrer Tochter nach des Freiherrn Hugo Tode in eine zweite nicht ebenbürtige Ehe getreten: «Mæchthildem villicam de Windegge», wie das auch Nr. 1306, 1307 und 1308 (l. c.), sich gegenseitig ergänzend, zu 1265 bezeugen: «Mæchthildis nobilis, conjunx discreti viri Diethelmi militis villici de Windegge» — «M. villica de Windegge» — Diethelms Worte: «uxor mea, filia domini de Warte» —, ebenso nochmals Nr. 1349 (l. c.) zu 1267: «Megthildis uxor Diethelmi militis, villici de Vindegke, filia bone memorie nobilis viri Arnoldi de Wart.»

Arnolds Bruder Rudolf (I.), der «justiciarius in Zurichgouva» 1245 (Nr. 625, Z. U. B., Bd. II), der «R. nobilis de Warte patruelis» des Jakob (I.) ebenfalls 1245 (Nr. 630 l. c.), hatte einen Sohn Rudolf (II.). Dieser Sohn steht als «obses» 1244 neben dem Oheim Arnold, in Nr. 596 (l. c.): «Arnoldus senior et Ruodolfus filius fratris sui junior de Warthe.»

Eben diese Gegenüberstellung der Worte «senior» und «junior» dürfte nun ein Licht in die Genealogie des Hauses in der Mitte des XIII. Jahrhunderts werfen. Rudolf (II.) wird da augenscheinlich als «junior» von dem Vater («senior») Rudolf (I.) unterschieden. Soll nun das Wort «senior» bei dem Oheim Arnold nicht in ganz ähnlicher Weise anzeigen, dass zwischen einem ältern und jüngeren Arnold ein Unterschied

gemacht werden müsse, und dann dürfte wohl auch ein solcher jüngerer Arnold, ob nun als Sohn Arnolds oder als weiterer Sohn Rudolf's (I.), angenommen werden.

In allen jenen Urkunden nun, in denen auch sonst ein Rudolf in den Jahren nach 1245 oft genannt wird: 1247 (Nr. 687), 1248 (Nr. 756, 757), 1249 (Nr. 758), 1252 (Nr. 847), 1254 (Nr. 882, 902), weiter 1257 (Nr. 1025, 1028: Z. U. B., Bd. III), 1258/59 (Nr. 1071), 1263 (Nr. 1222) —, ist sicher überall an Rudolf (II.) zu denken.

Allein 1268 erscheint in Nr. 1384 (Z. U. B., Bd. IV) ein «Jacob nobilis de Warta» in Beziehung zu der schon erwähnten, seither verstorbenen Tochter Arnolds und Schwester des 1265 verstorbenen Jakob I., der «bone memorie domina Mechthilda neptis mea, uxor domini Diethelmi de Windegge ministerialis ecclesie Seconensis». Allerdings ist es nach dem bisher Gesagten gewiss ausgeschlossen, dass dieser Jakob (II.) der Oheim Mechthilds gewesen sei — als solcher wäre er ein Bruder Rudolfs (I.) gewesen —; vielmehr muss da eine Ungenauigkeit vorliegen, Jakob (II.) als Vetter der Verstorbenen aufgefasst werden.¹⁾ Als solcher war er ein Sohn Rudolfs (I.), ein Bruder Rudolfs (II.), und dazu stimmt ganz gut, dass 1247 in der vorhin erwähnten Nr. 687 neben einander stehen: «R. et J. nobiles de Warte», wenn auch zuzugeben, dass dieser «J.» auch Jakob (I.) gewesen sein könnte.

Zu den am besten bekannten Trägern des Namens Wart, Jakob (III.) dem Minnesänger, sowie seinem Bruder Rudolf (III.) dem Königsmörder, ist über das von Bächtold (Zürcher Taschenbuch für 1883, S. 215—218), Bartsch (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz, Bd. VI, S. CXXXVIII—CXLIII) Zusammengestellte hinaus nichts beizufügen. Ob die Brüder Söhne Rudolfs (II.) oder Jakobs (II.) gewesen sind, ist allerdings offen zu lassen.²⁾

Nach Kopps Rechnung (Urkunden zur Geschichte der eidgenössischen Bünde, S. 88) war Rudolf zur Zeit der Ermordung Albrechts etwa vierzig Jahre alt, also um 1268 geboren; den Bruder Jakob, der 1331 zuletzt vorkommt, lässt Bächtold (S. 218) als hoher Siebziger gestorben sein, so dass er etwa um 1260 zur Welt gekommen wäre.

Die hier behandelten Generationen ergäben demnach als Schema:

Fratres				
Arnold, noch 1245.		Rudolf (I.), noch 1245.		
Jakob (I.)	Mechtild, 1268	Rudolf (II.)	Jakob (II.)	?
1265 schon ver-	schon gestorben	seit 1244	1268	Arnold
storben		bis 1263		

M. v. K. .

¹⁾ So erklärt auch Z. U. B., Bd. IV, S. 21 n. 2, den Zusammenhang.

²⁾ Kopp, Buch III, S. 456 (mit n. 1) macht freilich kurzweg Jakob (III.) und Rudolf (III.) zu Söhnen Rudolfs, d. h. Rudolfs (I.). Dagegen stellt er, S. 455, vom XII. zum XIII. Jahrhundert hin drei successive Generationen: a) Heinrich, b) Arnold, Rudolf, Ulrich, c) als Söhne Arnolds: Rudolf (hier I.) Arnold, dann d) als Kinder Rudolfs (I.): Jakob (hier III.) und Rudolf (hier III.), als Kinder Arnolds: Mechtild und Jakob (hier I.) auf. Für Kopp möchte sprechen, dass die 1193 bezeugten Brüder Arnold und Rudolf nicht mehr für 1245 in Anspruch zu nehmen seien: aber ist das unmöglich? Keineswegs.

79. Kunrat Justinger.

Justinger nennt sich selbst in seiner Chronik (Ausz. Studer S. 3) der «statt Berne wilent statschreiber». Gegenüber der Annahme (Studer, Justinger S. XIV), Justinger habe dieses Amt von 1384 bis 1393, und wieder von 1411 bis 1416 bekleidet, hat G. Tobler (Die Chronisten und Geschichtschreiber des alten Bern. Bern 1891 S. 11) darauf hingewiesen, dass Justinger in einer einzigen Urkunde vom 7. Januar 1400 ausdrücklich «Stadtschreiber» genannt werde und dass von 1402 bis 1413 Heinrich Gruber und nicht Justinger Stadtschreiber gewesen sei.

Das Rechnungsbuch der Stadt Bern von 1394—1418 (Stadtarchiv Bern) giebt uns über die öffentliche Thätigkeit Justingers in den Jahren 1406—1407 einigen Aufschluss. Die Jahresrechnung der Bauherren von 1406 schliesst nämlich (S. 194) mit folgender interessanten Notiz:

«... Und hie mit ist inen beiden (dh. den Bauherren) ir kastenzins abgeslagen, nemlich von dem korn, daz si in die kasten behalten müsten, und öch inen beiden ir lön bezalt, nemlich ieklichem xv lb., und ist ietwederm der lon umb iii lb. gebessert von der unmüssen wegen der brunst, und öch dar umb, daz si sechs wuchen lenger dienoten denn ein jar, und öch Cûnrat Jústinger irem schriber viii lb.»

Und S. 202 lesen wir in der Bauherren-Rechnung von 1407:

«... Und hie mit ist inen beiden ir kastenzins abgeslagen, nemlich von dem korn, daz si in die kasten behalten müsten, und öch inen beiden ir lön bezalt, nemlich ietwederm xv lb., und ist inen gebessert umb drú pfunt, wond man inen vorhin, nemlich vor der brunst, nit me denne xii lb. gab, öch so hât man Cûnrat Jústinger nuzemal geben viii lb.»

Justinger hatte also 1406 und 1407 die Stelle eines Bauherrenschreibers inne, ein damals wegen der Feuersbrunst von 1405 («die gröste brunst der stat Berne», Justinger S. 195) besonders wichtiges Amt.

F. E. Welti.

80. Neues über den Liederdichter Veit Weber.

Veit Weber beginnt das Freiburgerlied (Liliencron II, 69) mit der Strophe:

Mit gesang vertrib ich min leben,
von tichten kann ich nit lan,
darumb mir stett hand geben
die schild, ich an mir han,
dass ich mich dester bass mûg ernerren
und erlich kum gegangen
für fürsten und für herren.

Für die Richtigkeit von Liliencron's Erklärung: «Die Schilde, die er trug, dürften etwa die Wappen der Städte enthalten haben, welche Veit Webern als ihren Sänger

dadurch legitimieren wollten», die von Meyer von Knonau (Die schweiz. historischen Volkslieder des 15. Jahrhunderts, S. 35, 55) als zutreffend bezeichnet wird, liegt jetzt eine dreifache urkundliche Bestätigung vor.

Die erste steht in den Rechnungen der Stadt Freiburg im Üchtland und heisst: «Item a Yost le dorey pour lescus armoye dez armez de la ville de Fribourg, que messeign. ont ordonne de donner a Vyt Weber le fesseur et dictateur de chanczons dez victoires de Granczon et de Murat, lequel escus a pesa II onzes et I quart doncce dargent, compte lonce XXII groz et I flor. pour la fasson. Somma VI 7 II S VI den.» (Ochsenbein, Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten, S. 628).

Die zweite befindet sich in den Bieler Stadtrechnungen von (etwa Februar) 1475 und lautet: «Item Vit Weber dem senger gaben wir ze stür an den schilt 1 gld.¹⁾»

Die dritte lässt sich einem Briefe entnehmen, den Bern am 22. Mai 1483 an Zürich sandte (Deutsch Miss. E, 159a, Staatsarchiv Bern). Aus diesem ergeben sich die beiden Thatsachen, dass auch Zürich seiner Zeit den Veit Weber mit einem Wappenschild begabt und dass er unmittelbar vor Ausstellung des Briefes, also um Pfingsten 1483, in Bern sein Leben beschlossen hatte. Der Brief lautet:

«Unser früntlich willig dienst und was wir eren, liebs und gûts vermogen allzit zûvor, frommen, fûrsichtigen, wisen, sunders gûten fründe und getruwen lieben Eidtgnossen. Als dann Vyt Wâber ietz in unser statt tûtlich abgescheiden und etwas siner hab bi uns beliben, und besunder ein schilt ûwer statt zeichens in erlicher bereitschaft, des er vor durch ûwer liebe begabet ist, haben wir gemeint, der selben nit ungevellig ze sin, den mit vergeltung nit witer dann siner gewicht widerumb zû behandeln, die-wil doch sin verschinung in der gestalt zû besorgen und sôlichs des berûrten Vyt Wâbers will vor sinem abgang wol gewesen ist. Schicken also den bi disem zeiger ûwer lieb, sôlichen ob ir das geliebt zû nemen, dann womit wir der selben ûwer lieb früntlich dienst und annâm wolgefallen bewisen möchten, weren wir allzit gûtwillig und bereit. Datum dornstag nach pfingsten anno (14)83.»

G. Tobler.

81. Zum italienischen Feldzug von 1495.

a. Der Feldzug nach Neapel.

Der verhängnisvollste Feldzug, welchen die Eidgenossen jemals unter der Fahne Frankreichs mitgemacht haben, war derjenige nach Neapel vom Jahre 1495. Nach zwei im Staatsarchiv Luzern liegenden Rôdeln über die Soldansprüche an den König gestalteten sich die Verluste folgendermassen:

¹⁾ Mitteilung von H. Türler, dem ich aus den Bieler Rechnungen des Jahres 1473 noch folgende Angaben verdanke: «Heinrich den senger 1/2 gulden. — Heinrich dem singer zum guten jar 18 pl., damit hat man im den schilt recht gemacht.»

Hauptmann Schwend von Zürich verlor	von 223 Mann	203
Ulrich Ammann, Statthalter des Junghans von Zürich	„ 45	„ 38
Hauptmann Spar von Bern	„ 242	„ 225
„ Ulrich Bürkli von Burgdorf	„ 62	„ 48
„ Hans Hoch von Willisau (Luzern)	„ 231	„ 187
Uri	„ 5	„ —
Unterwalden	„ 27	„ 24
Schwyz	„ 21	„ —
Hans Stockli, resp. Stoffel Suter von Thurgau	„ 131	„ 113
Zwitz von Toggenburg	„ 121	„ 95
Hauptmann Caspar Gnepser von St. Gallen	„ 121	„ 102
„ Jos Müller von Zug	„ 155	„ 146
Freiburg	„ 44	„ 26
Solothurn	„ 19	„ —
Appenzell	„ 50	„ 40
Glarus	„ 38	„ 18
Baden (Junker Heinrich)	„ 13	„ 10
Rapperswyl	„ 13	„ 7

Die Zahl der Söldner erreichte also die von Guiccardini erwähnte Summe von 2000 Mann nicht.

In der Kompagnie Hoch dienten mehrere Schaffhauser, Leute aus dem Freienamt, Glarner, Schwyzer, Appenzeller, Urner, Walliser, Bündner, Berner etc.

Der Lieutenant Spars von Bern war ein Schindler von Huttwyl; derjenige Gnepsers von St. Gallen Crispin Krüsing von St. Gallen. Als Schwends Lieutenant wird Tyngnower von Zürich genannt.

Diss nachbenempton sind vnder Sparen gesint, hätt Hoptman Hoch vss vengknuss gelöst:

Bypstein des Sparen waibel (mit) x kronen,
 pfaff von Bremgarten, Sparen schriber, (mit) xx kronen,
 der künig von Bern (mit) vii kronen,
 Benedikt Frank (mit) vii kron.

Selbst Fremde fochten unter dem Fähnlein des Hoch, so z. B. Gilian von Losan, Nyclauss von Roschel, Lorentz von Brandenburg, Hans von Nürnberg vnder Minem Herrn von Persy.

Unter den Überlebenden, die unter «Junker Caspar» Gnepser von St. Gallen dienten, erscheinen Angehörige von Geschlechtern, die später berühmt wurden, z. B. Cunrat Girtanner, Niklaus Studer, Heinrich Rietmann, Othmar Hofmann.

Aus der Zahl der Sieger von Fornouvo (6. Juli) kehrten, wie unsere Tabelle zeigt, nur wenige zurück. Und dieser kleine Überrest war noch, wie die Chronikberichte übereinstimmend melden, von scheusslichen Krankheiten behaftet.

So wenig wie aus den Niederlagen von Arbedo und St. Jakob zogen die Schweizer aus dem Zuge nach Neapel, der so traurig endete, eine Lehre. Die Söldner, welche von Neapel heimgekehrt waren, erhielten erst 1503 den rückständigen Sold von Frankreich ausbezahlt.

b. Die Schweizer in Novara.

Als König Karl VIII. von Frankreich den Rückzug von Neapel antrat, gelang es dem Herzog Ludwig von Orleans im Mai und Juni 1495 angeblich 1200 junge Männer von Uri und Schwyz in seinen Dienst zu locken und mit diesen Novara zu behaupten.

Durch Zuzug von Schweizern, welche sich direkt für Frankreich hatten anwerben lassen, stieg das Heer der Schweizer in Novara nach den einen auf 2000 bis 4000, nach Anshelm sogar, nachdem neue Aufgebote erfolgt waren, auf mehr denn 20,000 Mann. Zufällig hat sich im Staatsarchiv Luzern das Verzeichnis der Truppen erhalten, welche zur Zeit des Kampfes in Novara standen.

Der Bestand war folgender:

Zürich.	Hauptmann Heinrich Ziegler	158	Mann
	» Huber	262	»
Bern.	H. Wabrer	305	»
	H. Anton Wider	287	»
	H. Wilhelm Haller	135	»
Luzern.	H. Fankhuser	261	»
Unterwalden.	H. Schillinger	151	»
Uri.	H. Jakob von Uri	264	»
Schwyz.	H. Stoffel Reding	150	»
	H. Vogt Merz	13	»
Solothurn.	Hauptmann Schöffler	180	»
Freiburg		56	»
Appenzell.	Hauptmann Höberg	78	»
Basel.	Hauptmann Zilli	251	» mit Inbegriff der Lantzknechte
Glarus		12	»
Baden		19	»

Der von Jovius erwähnte Anführer der Schweizer in Novara Antio Agnaneleban, wird wohl Heinrich Ziegler von Zürich gewesen sein. Er führte die Truppen heim. Den Zunamen soll er von seiner Lebensweise erhalten haben (*lauto convictu*).

Dr. Th. von Liebenau.

82. Schweizer-Kolonisten in Ostpreussen.

Im 26. Bande des Musée neuchâtelais, S. 132 macht A. Vouga auf eine Auswanderung neuenburgischer Angehöriger nach Preussen im Anfange des letzten Jahrhunderts aufmerksam. Darnach zogen im Jahre 1710 Jean Favre und J. J. Barbier und zwei Jahre später etwa 50 Personen, alle aus Boudry, nach Preussen. Er weiss zu erzählen, dass im März 1712 der König Friedrich ein Schreiben an die Neuenburger richtete, laut welchem er die Auswanderung nur noch für diejenigen gestattete, die vom Staatsrate die Erlaubnis hiezu erhielten. Aber in welchen Teil Preussens die Auswanderung gieng, weiss Vouga ebensowenig, wie die Thatsache, dass jene Neuenburgerbewegung

nur eine Einzelercheinung innerhalb einer über mehrere Jahre und ein grosses Gebiet sich ausdehnenden Massenwanderung war.

Vor uns liegen nämlich drei in den Jahren 1717, 1720 und 1751 aufgenommene Etats der Schweizerkolonisten (Staatsarchiv Bern), die sowohl ihre Namen, als die Zeit ihrer Einwanderung und den Ort ihrer Niederlassung nebst Angaben über die Grösse der ihnen zugewiesenen Ländereien und der auf denselben ruhenden Vergünstigungen und Belastungen enthalten, so dass wir uns im ganzen und grossen ein Bild jener Wanderung ausgestalten können.

Die Auswanderung begann bereits im Jahre 1710, erreichte ihren Höhepunkt zwei Jahre später und kam mit dem Jahre 1715 zu Ende. Das Ziel derselben war Ostpreussen, speciell der Regierungsbezirk Gumbinnen, innerhalb dessen sich die Schweizer in dem Kattenauischen, Georgischen, Baltzerischen, Georgenbergischen und Endrunischen Schulzenamte in vielen Dörfern oder Weilern ansiedelten. Je nach der Art ihrer Einwanderung erhielten sie verschiedene Begünstigungen: diejenigen, die auf königliche Kosten ins Land kamen und mit königlichem Besatze versehen wurden, erhielten ein Freijahr; die auf eigene Kosten einwanderten, aber königlichen Besatz erhielten, konnten 3 Freijahre beanspruchen; die auf eigene Kosten kamen und auf eigene Kosten sich einrichteten, bekamen 6 Freijahre.

Doch war man sehr nachsichtig und dehnte vielen die Zeit der Freijahre aus.

Sie erhielten 1, 1 $\frac{1}{2}$ oder 2, einige wenige 3 Huben Landes angewiesen und wurden zu einem Zinse von 10 Thlr. für die ganze Hube verpflichtet. Doch wurden auch Erleichterungen gestattet, indem vielleicht nach der Qualität des Landes oder der Beschaffenheit der Lage für die Hube ein Zins von nur 9 Thlr. berechnet wurde. Im Jahre 1717 besassen die 340 Familien zusammen 438 Huben und verzinste dafür 3669 Thlr.

Sie besassen nach einem Patente des Jahres 1711 die Vergünstigung der Befreiung vom Kriegsdienst, «weile sie zur Defension des Landes nach ihrer Ahrt selbst Kriegsdienste thun; es concurriren dieselbe aber anitzo auch zu den Fourage-Geldern nicht, welche die Littauer und andere Eingesessene doch noch ausser der service zahlen müssen». Dazu besassen sie auch eigene Schulzen und einen eigenen Schulmeister; wie es aber mit der Ausübung der kirchlichen Funktionen bestellt war, wissen wir nicht.

Die Einrichtungskosten des Königs beliefen sich auf die Summe von 42,200 Thlr., dazu kamen noch 4057 Thlr. Reisegelder, Fracht- und Fuhrlohne und Krankengelder. Nach Vougas Darstellung sollen manche wieder heimgekehrt sein, der Grundstock aber blieb; denn nach dem Verzeichnis des Jahres 1751 betrug die Zahl der Schweizerfamilien in Ostpreussen immer noch 339, sie besassen 350 Morgen Landes und versteuerten dafür jährlich die Summe von 5440 Thlr. Es erscheinen zum grossen Teile in den gleichen Dörfern die gleichen Namen, so dass die Gründer jener Kolonien entweder noch lebten oder die gleichnamigen Söhne die Gutswirtschaft weiterführten. Nur die Borussifizierung der Namen hat einige Fortschritte gemacht: Heer wird zu Herr, Mathis zu Mathe, Perrenoud zu Pernow, Gobat zu Gubba, Vaucher zu Wosche, Haag zu Haack, Niggli zu Nickel, Mauerhofer zu Maurhoff, Tättwiler zu Tatweller,

Häberli zu Heberlein, Bösch zu Büsch u. s. w. Die Auswanderer stammten — soweit sich deren Namen aus der preussischen Verballhornisierung deutlich erkennen lassen — aus Neuenburg, Waadt, dem Emmenthal, dem bernischen Jura, Glarus, Rheinthale, Toggenburg und Appenzell. Ob wir berechtigt sind, als Grund der Auswanderung religiöse Bedrückung anzunehmen — die Berner giengen dazumal scharf gegen die Pietisten vor, wie andererseits die Toggenburgerwirren religiöse Gemüter verbitterten — wissen wir nicht. Jedenfalls weisen die vielen biblischen Vornamen der Welschen, wie Abraham, Isak, Jakob, David, Jonas u. s. w. gewiss auf pietistische Familien hin.

Wir lassen im folgenden das von den dreien reichhaltigste Verzeichnis des Jahres 1720 folgen.

Namen der Dörfer und Schweitzer.

1. Kattenausches Schultzenamt.

Budewetschen: 1. Wilhelm Möttcher, itzo 2. Hans Kuncke. 3. Johann Bandel. 4. Johann Klamm. 5. Melcher Führer.

Brackupöhlen: 6. Hermann Dobler, itzo 7. Johann Nee. 8. Johann Niederer, itzo 9. Nicolaus Kuny. 10. Michel Puff, itzo 11. Hans Jürge Huck. 12. Joseph Heer. 13. Meinhard Kamm. 14. Jacob Mentzig. 15. Heinrich Britt. 16. Hans Jurge Mentzig. 17. Hans Kamm. 18. Friedrich Ackermann.

Bläken: 19. Florian Leponer, itzo 20. Johann Mincker. 21. Johann Gassentzer, itzo 22. Johann Heinrich Ludwig. 23. Hans Ulrich Schreiber, itzo 24. Christian Josupontis. 25. Thomas Wapp, itzo 26. Debis Henckel. 27. Hyns Gorts, itzo 28. Jacob Pfaltzer. 29. Urban Thür. 30. Hans Thür, itzo 31. Martin Pierlobach.

Gross Schürschienen: 32. Melcher Bernegger, itzo 33. Johann Schneider. 34. Hans Bernegger, itzo 35. Jacob Zimmermann. 36. Hans Bernegger, Seyler. 37. Friedrich Bernegger. 38. Albrecht Bernegger, itzo 39. Jacob Wiesemann. 40. Hans Bernegger, senior. 41. Christian Riener.

Jentkut Kanten: 42. David Legrand. 43. Abraham Tinnenberg.

Schwirgallen: 44. Jonas Voëlle. 45. Abram Pernou. 46. Gedeon Trotier, itzo 47. Abraham Robert. 48. Jacob Uguenin. 49. Balthasar Cousin. 50. Piere Fabre.

Stehlokehmen. 51. Adam Jacob Parré. 52. Jacob Parré.

Kattenau: 53. Melcher Cammerer. 54. Felix Mückenstern 55. Andres Scheiner.

Pablen: 56. Thies Dischhuser, itzo 57. Marx Milcke. 58. Simon Rupp, itzo 59. Peter Bertram. 60. Hans Gülde. 61. Melcher Cammerer. 62. Thomas Walser. 63. Ulrich Berger.

Springen: 64. Hans Pintsch, itzo 65. Heinrich Thür. 66. Marx Faxss. 67. Christian Eggenberger, itzo 68. Jacob Klahrner. 69. Andreas Zogg. 70. Joseph Reich.

Skrobliesen: 71. Joseph Keller. 72. Joseph Kuster. 73. Johann Schawaller. 74. Barles Torkle.

Pusspern: 75. Rudolph Feldtmann, itzo 76. Georg Grübner. 77. Jurge Heberley, itzo 78. Johim Runge. 79. Johann Maurer. 80. Thies Dischhuser.

Tublaugen: 81. Burchard Zogg, itzo 82. Ulrich Tellbach. 83. Andreas Pinsch. 84. Christian Sulser, itzo 85. Henrich Capetuller. 86. Hans Stricker. 87. Jurge Schmiedt, itzo 88. Hans Lehmann. 89. Heinrich Adanck. 90. Caspar Niefergeldt.

Worupöhlen: 91. Johann Bernegger, itzo 92. Christian Rogall. 93. Michel Oeyster, itzo 94. Hans Dettloff. 95. Salomon Apozeller, itzo 96. Christian Bernhücker. 97. Simon Führer. 98. Melcher Cammer, itzo 99. Hermann Hoffmann. 100. Hans Haltner.

2. Georgisches Schultzenamt.

Pieragien: 101. Abraham Gossin. 102. Adam Préco. 103. Isaac Fels. 104. Isaac Girardin. 105. Jean Joanner. 106. Jean Louis Peteur. 107. Abraham Leauclair. 108. Joseph Jora. 109. Jean Gossin. 110. Elié Pätte. 111. Jean Pierre Capitaine. 112. Joseph Goubat. 113. Jean Piere Jocklé. 114. Isaac Goubat.

K a m b s w i e c k e n : 115. Friedrich Höffter. 116. Andreas Bleiss, itzo 117. Jochim Schmeltzer.

S i e g m u n d t e n : 118. Casper Bernhardt, itzo 119. Johann Ruban. 120. David Krahll, itzo Johann. 121. Heinrich Strangemann.

S i e m o n i s c h k e n : 122. Ulrich Pinsch, itzo 123. Hanss Sulser. 124. Christian Matthias. 125. Christian Schlegell, itzo 126. Andreas Gato. 127. Anthon Husamme, itzo 128. Michel Darne. 129. Andreas Gassentzer.

P a c k a l n e h n e n : 130. Adrian Gassentzer. 131. Christian Gassentzer. 132. Christian Gauer, itzo 133. Georg Staub. 134. Hans Weibel. 135. Matthias Gassentzer, itzo 136. Hans Jacob Fotzerin. 137. Johann Jacob Altdorff, itzo 138. Bernhard John.

S z e m k u h n e n : 139. Charle Lulian, itzo 140. Jurge Tolkenick. 141. Paul Renard. 142. Michel Bogoffsky. 143. Isaac Piecko. 144. David Cochoy. 145. Andre Gambié, itzo 146. Abraham Losall. 147. Isaac Tavernié. 148. Jean Pelteres, itzo 149. Abraham Fouquet.

W i n g e n i n g e k e n : 150. Christian Schweingruber. 151. Hieronimus Schweingruber. 152. Hans Fürstenberg. 153. Abraham Challié.

J u d t s c h e n : 154. Jean Abraham Jacob. 155. David Mogeon, itzo 156. Jaq. Collier. 157. Michel Baudoin, itzo 158. Pierre Michel. 159. Jaq. Barbié, itzo 160. Jacob Lebeau. 161. Jaq. Fontaine, itzo 162. Jacob Challes, Schulmeister. 163. François Bellot, itzo 164. Jonas Pernou. 165. Anthon Maillard, itzo 166. Jonas Pouery. 167. Jaques Jeunes, Schulz. 168. Jacob Hannemann, itzo 169. Jonas Bart. 170. Adam Vatiens, itzo 171. Samuel Clotu. 172. Abraham Dupoil. 173. Joseph Pichain, itzo 174. Abraham Terre. 175. Jean Sabre.

G r o s s L a m b s e e d e n : 176. Abraham Thies. 177. Abraham Genet.

M i e t s c h e l n : 178. Noa Schloss. itzo 179. Jaq. Degardin, sen. 180. Isaac Degardin. 181. Jaq. Degardin, jun. 182. Abraham Poget, itzo 183. Isaac Thies. 184. Daniel Bertiau, itzo 185. Peter Bunge.

S c h l a p p a c k e n : 186. Frans Desombre. 187. Frans Perin.

K u b i l l e n : 188. Abraham Meland. 189. Lambert Suply. 190. Abraham Sckedin. 191. Philipp Suply. 192. Andreas Saugeon. 193. Jaques Suply.

R u d u p p ö h n e n : 194. Jean Olivie. 195. Abraham Thies. 196. Isaac Heschell, itzo 197. Louis Grosjean. 198. Samuel Collier. 199. Isaac Fasquel. 200. Ludewig Müller.

N o r b u t h e n : 201. David le Maitre. 202. Isaac le Maitre.

3. Baltzerisches Schultzenamt.

N o r u s c h a t s c h e n : 203. Abraham Pernou. 204. Casper Clauser, itzo 205. Hieronymus Schweingruber. 206. David Grosjean. 207. Salomon Hoffstedter. 208. Hans Pinsch, itzo 209. David Piengeon. 210. Casper Schwegy, itzo 211. Gedeon Borell. 212. Johann Heinrich Bebler, itzo 213. Abraham Ganquiller.

N e s t o n c k e h m e n : 214. Ulrich Holderegger. 215. Jacob Ludewiller, itzo 216. Johann Uebach, jun. 217. Hans Forrer. 218. Jacob Radlinger, itzo 219. Johann Uebach, sen. 220. Claus Guster. 221. Jonas Couretti, itzo 222. Johann Heinrich Weber. 223. Conrad Schuttely, itzo 224. Johann Beer. 225. Hans Gesler. 226. Elias Sutor, itzo 227. Georg Heinrich Baltzer. 228. Jacob Schneider, itzo 229. Joseph Fohrer. 230. Lorentz Detombe. 231. Philipp Castell.

D r u t i s c h k e n : 232. Louis Portefais. 233. Jacob Fabre.

P r a s s l a n k e n : 234. Samuel Rose. 235. François Frene. 236. Jaq. Jabert.

M a d t z u t k e h m e n : 237. Nicolaus Allemand. 238. Jaq. Ganguin. 239. Frans Louis Gresé. 240. Jean Ganquin.

B u d s e e d s c h e n : 241. Jean Jacq. Perle. 242. Jean Fournachon. 243. Samuel Morell. 244. David Dumon. 245. Jonas Peter. 246. Joseph Vauche. 247. Abraham Parré. 248. Abraham Fabre. 249. David Ducomun. 250. Jonas Fabre. 251. Daniel Peroud. 252. David Andre. 253. François Grisard. 254. Isaac Jaquel. 255. David Flotterong. 256. Abraham Jaquel. 257. Jaq. Cuilliau. 258. Adam Beinon.

S o d e h n e n : 259. Daniel Calame.

Warschlegen: 260. Nicolaus Beer. 261. Abraham Bachelé. 262. Charle la Chaux. 263. Jonas Boetu. 264. David Dubois.

Schwiegscheln: 265. Jean Robert. 266. Abraham Couillion. 267. Jean Piere de la Roussie. 268. Jacob Grisard. 269. Adam Grisard. 270. David Guilleres.

Szurgupchen: 271. Jacob Robert. 272. Daniel Mehr. 273. Jean Robert.

Gerdtschen: 274. Jacob Challet, itzo 275. Johann Georg Brumbach. 276. Jaq. Chevallier, sen. 277. Abraham Gilliard, itzo 278. Jos. Heinrich Brumbach. 279. Jaq. Chevallier, jun. 280. Georg Pichain.

Szameitschen: 281. Abraham Robert, itzo 282. Gedeon Trotier.

Kaylen: 283. David Frantz Mathey, itzo 284. Johann Heinrich Dietrich. 285. Jean Jaq. Dubois.

Naugeningken: 286. Claus Fohrer, alss Schultz. 287. Joseph Fohrer. 288. Susanna Gigery, itzo 289. Jacob Ludewiller. 290. Rudolph Ritter. 291. David Legrands. 292. Joseph Dubois.

Wilkoschen: 293. Daniel Dubois. 294. Jean Mathey.

Thuren: 295. Hans Rudolph Maurerhoff. 296. Bendix Hemming, itzo 297. Samuel Zimmermann. 298. Ulrich Kintzky. 299. Theodor Schlösser. 300. Andreas Diering. 301. Hans Seyler.

Gross Bersskurren: 302. Kilian Meyer. 303. Jean Bouchar. 304. Adam Goubat. 305. Pierre Vilomié. 306. George Bouchat. 307. Abraham Girau. 308. Jean Lardon. 309. Jean Prin Buéche.

Jodupchen: 310. Abraham Thauré. 311. Jaq. Hürthien.

Lanckagallen: 312. Andreas Volks. 313. Jacob Ross, itzo 314. Christoph Wagener. 315. Abraham Dorong, itzo 316. Andreas Hempler.

Czerningken: 317. Jaq. Grosrenau, itzo 318. J. Henry Girardin. 319. Abraham Girardin, itzo 320. Henry Gossin. 321. Abraham Etzma.

Pissdehlen: 322. Jean Jaq. Girau. 323. Henry Gossin, itzo 324. Christian Albrecht. 325. Jean Bella. 326. Jean Jaq. Gossin, Schultz. 327. David Deroche. 328. Adam Vouté. 329. Adam Gossin.

Wylpischen: 330. Jean Gossin. 331. David Goubat. 332. Jean Lardon. 333. Daniel Girau, itzo 334. Christian Brossberg. 335. Adam Ganguin. 336. Jean Jaq. Buéche.

Kutten: 337. Jacob Floterong. 338. Jean Goubat, jun. 339. David Gossin. 340. Jean Goubat, sen. 341. Abraham Marchand. 342. Moses Marchand.

Parpnischken: 343. Isaac Leauclair, itzo 344. Isaac Seigne. 345. David Ganguin. 346. Jean Piere Ganguin. 347. Jean Piere Wisard, itzo 348. Abraham de la Roussie. 349. Adam Bandelié. 350. Jean Pellau, itzo 351. Nicolaus Jaguel.

Kannopien: 352. Jean Merrier, itzo 353. Daniel Girau. 354. Isaac Petit Jean, itzo 355. Adam Girau.

Warwehlen: 356. Adam Chevallier. 357. Abraham Chatteland. 358. Jean Leauclair.

Biebehlen: 359. Isaac Girau. 360. Isaac Leauclair. 361. Jaq. Etzma. 362. Jacob Parré. 363. Nicolaus Buéche, itzo 364. Jean Prinsavan. 365. Abraham Ragué, sen. 366. Abraham Ragué, jun.

Schillupchen: 367. Isaac Müller, itzo 368. Joachⁱm Reinacher. 369. Jaq. Perré, itzo 370. Friedrich Ulrich. 371. Isaac Girau, itzo 372. Johann Heinrich Dietrich.

Walterkehmen: 373. Gilbert Pluguell. 374. la Veuve Espell. 375. la Veuve Roussel.

Klein Bersskürren: 376. Nicolaus Rentel. 377. Martin Wigandt. 378. Conrad Weber. 379. Nicolaus Gehlmann. 380. Peter Hoppell. 381. Conrad Benner. 382. Jacob Holtzschub, itzo 383. Jacob Grimm. 384. Jacob Albrecht. 385. Andreas Schäffer. 386. Johann Heinrich Junge. 387. Christian Gauer. 388. Johann Hochappel. 389. Johann Melcherhoff. 390. Conrad Ludolph. 391. Johann Heuscher, itzo 392. Martin Fischer. 393. Heinrich Benner.

Stanatschen: 394. Jurge Gutt. 395. Matthias Wapp. 396. Casper Peter. 397. Christian Hesse. 398. Christian Krieg. 399. Jacob Güger. 400. Peter Jänicke. 401. Peter Lüdecke. 402. Ulrich Sutor. 403. Jost Lödericht.

Prusischken: 404. Bendix Krieg. 405. Richard Legeler, itzo 406. Johann Tobias Kniep. 407. Thomas Gauer, itzo 408. Ludewig Küding. 409. Matthias Heydemann. 410. Johann Dietrich, itzo 411. Joachim Legeler.

Schmolckehlen: 412. Jean Buéche. 413. Jean Lardon. 414. Abraham Girau, sen. 415. Abraham Girau, jun.

Szadewetschen: 416. Bendix Weckerley, itzo 417. Johann Heinrich Scheffel. 418. Michel Bencker, itzo 419. Georg Weichler. 420. Andreas Gross. 421. Christian Hermann. 422. Ulrich Lepöner, itzo 423. Rudolf Töck. 424. Polit Tick, itzo 425. Friedrich Knippel. 426. Martin Repholdt, itzo 427. Jean Anth. Monteau. 428. Gallas Fähn. 429. Hans Jürge Huck, itzo 430. Hermann Keppel.

Gross Baydschen: 431. Peter Löffel, itzo 432. Johann Heinrich Hesse. 433. Hermann Dillday. 434. Hans Zimmermann. 435. Andreas Schneider, itzo 436. Burchard Zogg. 437. Ludwig Mettcher, itzo 438. Hans Heinrich Stracke. 439. Joachim Reinacher, itzo 440. Hans Heinrich Klappert. 441. Ulrich Reich.

4. Georgenburgsches Cammer-Ambt.

Neunischken: 442. Jürge Ambühl. 443. Jürge Roth. 444. Jacob Laser. 445. Abraham Grob. 446. Zacharias Schmiedt. 447. Ulrich Rückständer. 448. Casper Noff. 449. Matthias Huff. 450. Ulrich Schweitzer. 451. Peter Marx.

Stragien: 452. Ulrich Stürtzincker. 453. Joseph Scherer. 454. David Schwabe

5. Endrunisches Schultzen-Ambt.

Kampuschkehnen: 455. Noa Geffroy. 456. Abraham Gombert. 457. Jean Arpin.

Aweningken: 458. Peter Heess. 459. Daniel Lulian, itzo 460. Jochim Ziem.

Cottatischken: 461. Abraham le Maitre.

Eingewandert sind im Jahre 1710: No. 101—114, 130—138, 154, 165—166;

1711: No. 127—129, 139—143, 155—164, 167—175, 183—185;

1712: Nr. 1—100, 115—126, 144—145, 150—153, 176—181, 186, 188—217, 220—225, 228 bis 229, 232—239, 241—299, 302—307, 310—349, 352—372, 376—461;

1713: No. 149, 187, 227, 300—301, 350—351;

1714: No. 219, 230—231, 240, 373—375;

1715: No. 308—309;

No. 187 etablierte sich im Jahre 1713 und dann wieder 1716;

No. 240 zuerst 1714, wieder 1717;

No. 322 » 1712, » 1716;

No. 362 » 1712, » 1714.

Es kamen auf königl. Kosten in das Land und etablierten sich dergestalt: No. 1—82, 87—88, 91—114, 122—123, 127—128, 131—133, 135—138, 154—175, 182—185, 203—217, 220—225, 229, 234—238, 241—257, 259—261, 266—269, 271—294, 317—319, 329, 363—368, 376—393, 411, 416 bis 432, 435—436, 441—454.

Auf eigene Kosten gekommen, aber mit königl. Besatz eingesetzt: No. 83—86, 89—90, 115 bis 121, 124—126, 129—130, 134, 139—153, 176—179, 186—217, 218—219, 227—228, 230, 232—233, 239, 258, 262—265, 270, 295—307, 310—316, 320—331, 323—328, 330—334, 337—362, 369—372, 394—410, 433—434, 437—440, 455—461.

Auf eigene Kosten sind gekommen und haben sich selbst etabliert: No. 180—181, 231, 240, 308—309, 322, 335—336, 373—375, 412—415.

No. 187 kam im Jahre 1713 auf eigene Kosten, hatte aber königl. Besatz. Im Jahre 1716 etablierte er sich auf eigene Kosten.

No. 322 kam 1712 auf eigene Kosten und etablierte sich selbst, 1716 richtete er sich auf königl. Kosten ein.

No. 362 kam 1712 auf eigene Kosten aber mit königl. Besatz, 1714 etablierte er sich selbst.

G. Tobler.

83. Quelques noms de lieux dans la vallée de Saas.

Dans son 4^{me} article sur «Wallisernamen», M. Iselin s'occupe à plusieurs reprises de mon petit article publié dans l'*Anzeiger*, 1895, p. 167—8. Comme il me paraît que quelques-unes de ses théories sont contraires à des faits historiques bien établis, je me vois forcé de donner les preuves de mon avis. Je passe sous silence les remarques personnelles que M. Iselin s'est permis de faire à propos de moi, car j'espère bientôt prouver que je suis au moins aussi au courant de la littérature relative aux Alpes que M. Iselin lui-même.

Je suis tout à fait étonné de lire que M. Iselin trouve que Tschudi l'emporte sur Murray *au point de vue historique*. Probablement M. Iselin n'a pas consulté l'édition de 1891 (la plus récente) de Murray. Autrement je ne peux pas m'expliquer pourquoi il aime mieux renvoyer aux *deux lignes* de mon «Lepontine Alps» (publié en 1892), plutôt qu'à la *demi-page* de Murray, dans lesquelles il est question de la colonie italienne dans la vallée de Saas.

Et c'est justement cette colonie italienne dans la vallée de Saas qui est au fond de la question de l'étymologie des noms de lieux dans cette vallée. M. Iselin conteste l'existence même de cette colonie, car à la p. 333 il croit que ce qu'il appelle la «théorie» d'une pareille colonie est «in der Hauptsache unrichtig», tandis qu'à la page 339 il va plus loin, disant que ses recherches ont *exclu* la théorie d'une colonie italienne dans cette vallée. M. Iselin a même un peu l'air de croire que j'ai inventé cette «théorie». Il me faut donc montrer (aussi brièvement que possible) d'abord que cette colonie a réellement existé, puis que son existence a été soutenue par trois des principaux écrivains historiques qui se sont occupés de l'histoire de la vallée de Saas, je veux parler d'un Suisse, M. Gingins-La-Sarraz, d'un Italien, M. Bianchetti et d'un Allemand, M. Bresslau.

1. Entendons d'abord ce que dit M. Gingins-La-Sarraz à la fin de sa monographie intitulée «Développement de l'Indépendance du Haut-Vallais» (1844, pp. 68—9) : «Nous avons parlé dans la première partie du mémoire sur le Vallais (*Archiv f. Schweiz. Geschichte*, II, p. 21) d'une colonie de Piémontais tirée du Val Anzasca et transportée en 1250 par le comte de Biandrate dans la vallée de Saas, où l'on retrouve encore aujourd'hui des traces de l'origine italienne des habitants de cette vallée dans les noms de plusieurs localités, comme Finalet (*Finale*), Almagel, Randa, et Saas (*im Grund*) qui sont évidemment piémontais. Le document qui indique le fait explique aussi les motifs de cette transplantation de colons d'une vallée dans l'autre : il y est expressément dit «qu'elle eut lieu dans le but de maintenir la paix entre les habitants des deux vallées limitrophes», en mêlant ensemble deux populations de race et de langue diverses. Que cette mesure ait rempli ou non le but proposé, il est très vraisemblable que le vide laissé dans le Val Anzasca par les colons transportés dans le Val de Saas fut ensuite rempli par des colons allemands tirés de la vallée de Viège, et que la paroisse allemande de Macugnaga doit son origine à la circonstance que nous venons de rappeler.» Dans sa monographie sur les

comtes de Biandrate (p. 21—2 du tiré à part des «Mémoires de l'Académie des Sciences de Turin», tome X, série II, Turin 1847), le même auteur s'exprime dans ces termes : «La comtesse Aldise [de Biandrate] née de Castello, du vivant même de ses oncles, avait apporté à son époux [le comte Godefroi de Biandrate] une portion de la vallée de Viège, puisque dans l'acte de cession du Val d'Anzasca [8 Juin 1250], dont nous avons déjà fait mention, le comte de Biandrate s'y réserve le droit de transplanter une partie de ses habitants dans la vallée de Viège en qualité de colons. Elle eut lieu en effet pour le Val de Saas, partie supérieure de la vallée de Viège, qui communique à celle d'Anzasca par le col de Montemoro : en revanche le comte Godefroi transféra dans la contrée qui lui avait été cédée par son beau-père des habitants du Haut-Vallais, qui fondèrent les colonies de Macugnaga au Val d'Anzasca, et de Rima au Val Sesia.» L'éminent auteur alors répète ce qu'il avait dit en 1844 à propos des motifs de ce déplacement et de la persistance de noms de lieux d'origine italienne dans la vallée de Saas. Dans une note (no. 13) il dit que la charte de 1250 se trouve dans la collection diplomatique de A. J. de Rivaz, tome II, pp. 19—20, mais M. Bianchetti nous assure (1,190, note) qu'il n'a pas pu s'en procurer une copie, et ajoute qu'elle ne se trouve pas dans la belle collection de Documents relatifs à l'histoire du Vallais, publiée par M. l'abbé Gremaud.¹⁾

2. M. Bianchetti s'occupe naturellement dans son «Ossola Inferiore» (1878) plutôt de la colonie valaisanne de Macugnaga que de la colonie italienne à Saas, mais à la p. 190 de son premier tome il approuve et adopte les conclusions de M. Gingins-La-Sarraz relatives à cette colonie italienne.
3. M. Harry Bresslau dans son article sur «Die deutschen Gemeinden im Gebiet des Monte Rosa und im Ossolathal» (pp. 182—3 du tome XVI de «Koner's Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin», Berlin 1881) en parlant de la colonie de Macugnaga dit : «Schon Bianchetti und Gingins-La-Sarraz haben hier, wenigstens in der Hauptsache, das Richtige getroffen. Nach einer Urkunde

¹⁾ Depuis que ces lignes ont été imprimées j'ai eu connaissance, grâce à la bienveillance de M. Gremaud, par l'intermédiaire de M. le Dr. Dübi, du texte de deux chartes datées du 8 Juin 1250. Dans l'une Pierre de Castello délie de leur serment de féauté à lui ses hommes de Val Anzasca qui habitent les régions cédées à son beau-fils le comte Godefroi de Biandrate. L'autre nous donne le texte du serment de féauté fait par ces hommes au comte Godefroi. Dans la seconde de ces chartes se trouvent les phrases punitives suivantes, qui sont probablement celles auxquelles fait allusion M. Gingins-La-Sarraz : «Eo tamen reservato quod si predictam fidelitatem secundum pactum predictum non attenderint et observaverint per se et suos heredes, quod dictus comes possit capere in persona et rebus eos et heredes suos et eos et eas possit ducere ad pbem (plebem ?). Vesbie, et in ea detinere, ita quod pax inter ipsos de Vallenzasca et homines de Vesbia pbem non sit fracta». J'entends par ces mots que si ces nouveaux vassaux du comte Godefroi (qui déjà depuis 1247 possédait la plus grande partie du Val Anzasca) n'observaient pas leur serment, leur seigneur aurait le droit, afin de les punir et d'empêcher des querelles, de les transplanter («capere» «ducere», et «detinere» dans la paroisse ou majorité de Viège, qui lui échut en 1250 par suite de son mariage avec Aldise de Castello : c'est-à-dire de les bannir d'une portion de ses possessions pour les emprisonner dans une autre.

vom Dez. 1247 hatten in diesem Jahre die Leute des Anzascathales ihren gesamten Güterbesitz dem Grafen Ubert von Biandrate verpfändet; da sie das Pfand nicht einlösen konnten, verfiel das Thal der Herrschaft des Grafen. Derselbe trat es bei einer Erbteilung an Pietro di Castello, Herrn von Formazza, ab; aber schon am 8. Juni 1250, wurde es von diesem, dessen Tochter Aldisia sich mit Gottfried III. von Biandrate vermählte, dem letzteren überlassen. In diesem Vertrage befindet sich eine Bestimmung, welche den Grafen von Biandrate ermächtigt, die hörigen Leute des Anzascathales in seine Besitzungen im Saasthal zu versetzen; es ist wahrscheinlich, dass sie von dieser Bestimmung Gebrauch gemacht haben ¹⁾.

Mais bien entendu l'idée de fonder une colonie ne prouve pas en elle-même que cette colonie ait été réellement fondée. Cependant en ce qui regarde Saas je crois pouvoir prouver que cette colonie italienne y a été fondée peu de temps après cette charte de 1250. Car à ma connaissance il n'existe pas de mention *authentique* de Saas avant 1250, tandis que bientôt après on possède toute une série de notices relatives à cette vallée et à ses habitants. Je me borne à renvoyer à la collection de M. Gremaud pour une foule de ces notices, e. g. 1297 (G. II. p. 505), 1300 (G. III. p. 14), 1304 (G. III. p. 81), 1307 (G. III. p. 141), 1310 (G. III. p. 204), 1326 (G. III. p. 501), 1334 (G. IV. p. 81), 1339 (G. IV. p. 223, 267); on peut aussi consulter, pour une vente en 1377, les «Quellen z. Schweiz. Geschichte», tome X. p. 505—6. Mais quelques-unes de ces notices méritent une mention spéciale. En 1256 nous trouvons dans un document exécuté par l'abbé d'Arona (alors propriétaire des pâturages de Macugnaga) une mention de la «vallis solze» comme une des limites de ces alpages (Bianchetti, I. p. 186, II. p. 158, et Bresslau, p. 181). En 1291 dans une charte faite à Almagell les comtes de Biandrate, agissent de concert avec «tous les hommes» «de valle Solxâ», et d'autres de leurs vassaux, essayant d'arranger des querelles de bergers qui ont eu lieu entre ces hommes, et leurs autres vassaux soit à Macugnaga soit dans la vallée d'Anzasca (Gremaud II. p. 425, Bianchetti, I. p. 198, II. p. 164). En 1300 la «commune» de Saas achète des comtes de Biandrate leurs alpages au fond de la vallée de Saas (Engelhardt, M. Rosa, p. 131, et Ruppen, pp. 20—1, où l'on trouve une traduction de cette charte). Enfin en 1392 (par suite de la grande défaite des troupes du comte de

¹⁾ Comme j'écris cet article dans une vallée alpine que j'habite pour raison de santé, je n'ai pu consulter que les quelques livres que j'ai apportés avec moi, le gros de ma bibliothèque étant resté dans mon appartement à Oxford. Mais j'ai avec moi ma grande collection de notes sur l'histoire de Saas, du Passo d'Antrona, du Mont Moro, de Macugnaga, et des comtes de Biandrate, puisées aux meilleures sources, e. g. Gremaud, Bianchetti, Gingins - La - Sarraz, Ruppen, etc. Qu'il me soit permis ici d'avertir mes lecteurs que depuis quelques années je me voue à l'étude des colonies italiennes en Suisse, aussi bien que des colonies valaisannes dans les Grisons et en Italie: mon petit article sur la colonie dans le Val Formazza («Lepontine Alps») a été suivi d'une étude très détaillée sur les colonies dans les Grisons («Oesterr. Alpenzeitung» 1893, Nos. 376—7, et l'Introduction à mon «Range of the Tödi» dans la série des «Climbers' Guides»). Je n'ai pas encore complété mes recherches sur ce sujet fort intéressant, mais j'ai cru mieux de les signaler ici afin de prouver que je m'occupe de ce sujet comme spécialiste.

Savoie et de l'évêque de Sion en 1388), les hommes de Saas sont émancipés du joug des comtes de Biandrate, et Saas est reçu comme partie du «Zehnden» de Visp : la vallée de Saas fut elle-même alors divisée en 4 «communes» ou «Viertel», Almagell, Balen, Fee et Grund (voir Ruppen, pp. 23—4). Peu après, vers 1400, Saas devient une paroisse indépendante de Visp, de laquelle sa chapelle dépendait depuis 1298 (Gremaud, II. p. 522—4, Ruppen, p. 29, et Furrer, II. p. 82). Ce dernier document me rappelle qu'il me faut déclarer que dans cet article j'entends par «vallée de Saas» la partie de la vallée du Saaser Visp *en amont* de la forêt de St. Martin (Mattwald ou Martiswald), qui a toujours été la limite inférieure de la vallée au point de vue historique, et qui se trouve en aval du hameau de Niedergut (voir les mentions de cette limite dans Gremaud, document de 1298, cité en sus, et Ruppen, pp. 15, 20, et 152).

Ainsi voici une vallée dont on ne trouve aucune mention avant 1250, date à laquelle son seigneur se propose d'y établir une colonie italienne, provenant de sa seigneurie de Val Anzasca : peu après cette date on y trouve une colonie florissante, qui déjà en 1300 forme une «commune». A ce que je sache, nous ne possédons aucune mention d'une autre colonisation de cette vallée aux 13^{me} ou 14^{me} siècles. Ainsi il me semble que nous pouvons dire avec la plus grande probabilité (la certitude n'est pas chose commune en ce qui regarde des faits historiques) que le comte Godefroi a donné suite à son projet de 1250, et que par conséquent une colonie italienne s'est établie peu après 1250 dans la partie de la vallée de Saas qui est en amont de la forêt de St. Martin.

Il est donc tout naturel que, comme j'ai dit dans mon premier article, on peut s'attendre à y trouver des noms de lieux d'origine italienne, cachés par un vernis teutonique qu'ils ont revêtu lors de l'arrivée aux 14^{me} ou 15^{me} siècles d'une colonie teutonique, venant du Haut Vallais.

Passons maintenant à la discussion de quelques-uns des noms de lieux dans cette vallée de Saas. J'aurai peu de chose à dire de ces noms, à l'exception de celui de *Mischabel*.

Même si l'on admet avec M. Iselin qu'au point de vue étymologique ce nom peut être comparé avec le mot «missobla» (ou «trident») qui existe aujourd'hui dans la vallée de Sesia, les arguments sur lesquels M. Iselin s'appuie sont si faibles et erronés qu'ils mettent en danger toute l'hypothèse de ce savant à l'égard de l'origine du nom Mischabel.

M. Iselin, avant d'aborder sa thèse, se permet de me reprocher d'avoir oublié d'abord que bien des montagnes ont avec le temps changé de noms, puis que l'aspect d'une montagne change d'après le point de vue d'où on la regarde. Mais à mon tour je me permets de lui rappeler qu'ayant fait près de 800 «grandes courses» dans les Alpes, et qu'ayant écrit bon nombre de livres relatifs aux Hautes Alpes, ces deux reproches tombent d'eux-mêmes, vu mes expériences très étendues précisément à l'égard de la variation et dans les noms des montagnes, et dans leur aspect. Je n'ai pas parcouru les Alpes pendant 32 années sans avoir étudié à fond ces deux questions.

Considérons maintenant les arguments plus sérieux de M. Iselin.

a. «D'après Engelhardt le nom de Mischabel aurait été «ursprünglich» donné pas à tout le massif (comme à présent), mais au Dom seulement.» Mais quel sens est-ce que M. Iselin attache à ce mot «ursprünglich»? On croirait tout d'abord qu'il va nous faire pénétrer dans la nuit de l'antiquité primitive. Mais pas du tout, puisqu'il nous cite comme son autorité unique les deux livres (publiés en 1840 et 1852) d'Engelhardt, qui ne visita Saas et Zermatt pour la première fois qu'en 1835. D'ailleurs les premières mentions du nom Mischabel qu'on ait pu dénicher jusqu'à présent ne datent que de 1822 (Hirzel-Escher à la page 30, de son livre publié en 1829) de (?) 1825 (dessin de M. G. Studer, *Anzeiger*, 1896, p. 368), d'environ 1833 (Berchtold, apud *Écho des Alpes*, 1874, p. 282), et de 1834—5 (carte de Wörl, *Anzeiger*, 1895, pp. 168, 368). Il ne se trouve ni sur la carte du 1^{er} tome de Gruner (*Eisgebirge*, 1760, qui indique cependant et le Monte Moro, et le Passo d'Antrona ou Saasberg, et le village de Fee), ni sur la feuille 14 (levée et dessinée en 1798) de l'«Atlas Suisse» de J. H. Weiss: il est vrai que sur cette feuille la position du Dom est indiquée par la lettre «D.», mais la légende nous dit que «on ne peut donner aucun nom aux sommités indiquées sur cette feuille par les lettres A. B. C. etc.». Ainsi si nous nous tenons aux documents nous voyons que ce nom a dû prendre place dans la littérature (nous n'avons pas de données sur l'usage du pays) entre 1798 et 1822. A moins donc que M. Iselin ne possède des renseignements qu'il n'a pas encore donnés au monde, nous devons entendre par «ursprünglich» la période entre 1822 (Hirzel-Escher) et 1852 (date de la publication du deuxième livre d'Engelhardt que cite notre auteur lui-même).

Examinons maintenant les cinq renvois aux deux livres d'Engelhardt que cite M. Iselin à l'appui de sa thèse. J'avoue que j'ai été fort étonné de découvrir que trois de ces renvois n'ont absolument rien à faire avec notre sujet. «Natursch.», 274 contient une description du glacier de Gorner, et du Mont Rose, «Monte Rosa», 47—8 parle de l'aspect du Mischabeldom depuis Fee comme trois pyramides «gleich Coulissen hintereinander geschoben» (nous aurons à reparler de ce passage), et «M. Rosa» p. 58 donne une description des cimes près du Monte Moro et du glacier de Schwarzenberg. Restent encore deux renvois. Mais «Natursch.» 288 n'aide pas beaucoup M. Iselin, car après y avoir parlé des mille pointes de la «Sierra des Mischabel», M. Engelhardt ajoute de suite: «Die höchste Pyramide der Zackengruppen führt insbesondere diesen Namen», c'est à dire Mischabel, d'après la règle générale qui attribue au point culminant d'un massif le nom de ce massif par excellence, comme le Mont Rose, les Viescherhörner, les Wetterhörner, etc. Reste donc un seul des renvois de M. Iselin, «M. Rosa» 23, où le nom de Mischabel est sans doute donné au Dom seul, le Legerhorn (le Täschhorn d'aujourd'hui) étant clairement distingué du Dom. Mais je crois qu'on puisse très-bien expliquer ce cas isolé en se rappelant ce que je viens de dire du droit de monopole exercé par le point culminant d'un massif qui s'attire très naturellement le nom de tout le massif. (Même chose pour «M. Rosa» 133, que M. Iselin ne cite pas ici). Cette force magnétique explique aussi pourquoi dans l'édition de 1850 de la carte d'Engelhardt, on ne trouve que le nom du «Mischabel» ou «Dom», le «Legerhorn» (Täschhorn) n'étant inséré que sur les éditions de 1840 et de 1856, quoique mentionné

à plusieurs reprises dans ses livres. L'édition de 1840 paraît même attribuer le nom «Mischabel» au pic appelé plus tard Ulrichshorn, et en tout cas distingue soigneusement le «Mischabel» du Dom et du Täschhorn.

(Schluss folgt.)

Totenschau schweizerischer Historiker.

1895.

6. Januar. **Ernest Chavannes**, in Lausanne, Mitglied d. Soc. d'Hist. de la Suisse Romande 1858, der Allg. Gesch.-forsch. Ges. 1882. Bürger von Lausanne u. Vivis. Geb. 15. April 1821 in Aubonne als Sohn des dortigen Pfarrers Alexandre Chavannes, eines besonderen Förderers des «Réveil», der deshalb viel verfolgt war, studierte an der Akademie in Lausanne u. wurde 1844 Licentiat der Theologie u. im gleichen Jahr konsekriert, Vikar in Grandson, dann in Commugny. Bei der radikalen Umwälzung 1845 trat er aus der Eglise Nationale und begab sich als Präceptor nach England, von wo er 1849 zurückkehrte. Lehrer des Englischen bis 1857, wo er in Verbindung mit dem frühern Pfarrer Martignier eine Buchhandlung begann, die er bis 1886 führte. Zuletzt ward er mit der Ordnung und Registrierung des Lausanner Archivs betraut. — Schriften: Le trésor de l'Eglise cathédrale de Lausanne, 95 p. Lausanne bei Ruage et Dubois 1873. — In den Mém. et Documents: les Comptes de la ville inférieure de Lausanne, du 11 oct. 1475—11 oct. 1476 XXVIII. — Notice sur l'Abbaye de Bellevaux XXXIV. — Extraits des manaux de Lausanne de 1383—1564 XXXV. XXXIV (1881 u. 1887). — Les Comptes de la Châtelleine de Chillon (1890). — Notes sur la famille de Chavannes, 67 p. mit genealog. Tabelle, Lausanne, bei George Bridel 1882. — Appendice au Dictionnaire historique et géographique du Canton de Vaud von Martignier et Crousaz. — Liste des réfugiés français à Lausanne de juin 1547 à décembre 1574, im Bulletin de l'histoire du protestantisme français XXI, 463—478. — Catalogue de la Bibliothèque de la faculté de théol. de l'église libre à Lausanne, gegenw. im Druck bei Bridel in Lausanne. — Mitarbeiter der France protestante. — Über ihn: Gazette de Lausanne 1895 Nr. 5; Allg. Schw. Ztg. Nr. 6; oben S. 307.

7. Januar. **Arnold Münch**, in Königsfelden. Mitglied d. Hist. Ges. d. Kts. Aargau, korresp. Mitglied d. V örtigen Vereins. — Geb. 3. Okt. 1825 in Rheinfelden. Salinendirektor in Rheinfelden 1875. Nationalrat d. Frickthales. Numismatiker u. eifriger Sammler d. Lokalgeschichte. — Schriften: In der Argovia: Die Münzsammlung d. Kts. Aargau, VII 1—341 (Aarau 1871). — Die Münze zu Laufenburg. Beitrag z. Gesch. d. schweiz.-ober-rhein. Münzwesens vom 14.—15. Jahrh. nebst e. Abriss d. Gesch. d. Grafen von Habsburg-Laufenburg, VIII 319—418 (Aarau 1874). — Die Herrschaft Laufenburg unter den Grafen v. Habsburg 1207—1408, ib. — Graf Joh. II. v. Habsburg, Begebenheiten aus d. J. 1355—1380 nebst einigen Mittlg. über d. Söldnerwesen in Italien im 14. Jahrh. XVIII. — Geschichte u. Urkunden d. Grafen v. Habsburg-Laufenburg VIII, X, XVIII, XIX. — Numismat. Reminiscenzen aus d. Aargauer Klöstern Muri u. Wettingen, im Bulletin suisse de numismatique, VIII 105 (1889). — Mss. Geschichte der Edlen Münch (er schenkte das bei St. Jakob aufgefundene Siegel des Burkhard Münch dem hist. Museum in Basel). — Nekrolog: Allg. Schw. Ztg. 1895, Nr. 8.

13. Januar. Prof. **Edouard de Muralt**, in Lausanne. — Geboren 7. Juli 1808 im Thurgau als Sohn des Joh. v. M. der seit 1810 Pfarrer der deutsch-reformierten Kirche in Petersburg war, verbrachte frühe einige Jahre in Genua, studierte Theologie u. Philosophie in Zürich u. Jena, am 3. April 1832 in Zürich konsekriert, amtierte in Petersburg, Bibliothekar der kaiserl. russ. Bibliothek 1838 u. der Hermitage 1840, kehrte um 1870 in die Schweiz zurück u. lebte in Thun. Ehrendoktor theol. v. Zürich, Theologieprofessor (für alttest. Exegese) in Lausanne, Ehrendoktor der Philosophie; ein im politischen Leben wie im historischen Gebiete konservativer Charakter. — Schriften: Essai de chronographie byzantine, gedruckt in Petersburg 1855 u. in Lausanne 1871—1873, sowie viele andere. Russlands Altertümer betr. u. theol. Werke. — Einige Worte des Andenkens an den Pastor Johann von Muralt, Petersburg 1850, 10 S. in 8°. — Die Capitaneen oder Cattaneen von Locarno

u. deren vom Schlosse Muralto benannte Nachkommen in Zürich und Bern. Denkschrift zur Jubelfeier ihrer Aufnahme in Zürich 1555. Zürich, Orell Füssli & Cie. 1855, IV u. 22 S. 4°. — Codex diplomaticus Capitaneorum Locarnensium de Muralto, de Orello et de Magoria etc. Berlin, Druck v. A. W. Lehade 1856, 27 S. gr. 8°. — Schweizergeschichte mit durchgängiger Quellenangabe u. in genauer Zeitfolge oder urkundl. Jahrbücher d. Schweiz, Bern b. K. J. Wyss, I (bis z. Jahre 1292) LII u. 392 S. — Les origines de la liberté en Suisse. — La question de Guillaume Tell. — Führer durch Thun. — Vorgeschichte der Schweiz bis auf Cäsar, im Archiv d. hist. Vereins v. Bern VII. — Im Centralblatt des Zofinger-Vereins: Die historische Wahrscheinlichkeit des Grütlibundes. 1881, 21. Die Hauptmannschaft des R. v. Erlach in der Schlacht von Laupen (mit J. Häne) 1885. Nicolaus von Flüe 1875 u. 1882. — Im Bolletino storico d. Svizzera italiana: Simone de Orelli, da Locarno, capitano di Como † 1286, I, 271. — Im Anz. f. schw. Alt.: Römische Ansiedlung zu Uttigen u. St. Prex, I, 186. — Conventus Helveticus III, 373, 417 (mit Ch. Morel). — Anz. f. Schw. Gesch.: Zwei Urner Urkundensammlungen 1231—1755, I, 130. — Frage betr. e. Urkunde d. Bischofs Amadeus v. Lausanne 1161, I, 171 u. e. Urkunde Kaiser Friedrichs für Disentis v. 1186, I, 172 und betr. Cuno v. Neuenburg, Bischof v. Lausanne, I, 172. — Urkunden in Bischofzell 918—1798, I, 339. — Die Sieger von Dornbühl u. Laupen, II, 186. — Über den Zürichgau (mit G. Meyer v. Knonan), II, 210, 219, 248. — Hans Waldmanns Ende 1890, 75. Unedierte Chroniken, III, 104. — Die bürgerl. Reformation in Zürich 1713, III, 190. — Eine Chronik von Altenryf u. Freiburg, III, 222. — Urkunden d. Kirchenversammlungen zu Basel u. Lausanne, III, 326. — Documents féodaux d'Olmet de Monthey c. 1346, III, 351. — Eine bisher nicht beachtete Zürcherchronik, III, 427. — Journal de Jérôme François, bourgeois de Lausanne 1568—1616, IV, 369. — Nachrichten üb. hist. Handschriften der Einsiedler-Bibliothek, I, 258. — Die hist. Handschriften d. Staatsbibliothek Stuttgart, Schweizerisches 1386—1644, I, 143. — Les Etats du Pays de Vaud Va (1886) 59—64 (auch separat) 7 S. in gr. 8°. — Über ihn: Nouvelliste vaudois Nr. 12 1895 (15. Jan.); oben S. 307.

4. Februar. Dr. **Johann Gottfried Glur**, in Bern. Mitglied d. hist. Vereins v. Bern 1894. — Geb. 6. April 1870 in Wattenwyl bei Thun, besuchte die Schulen v. Wattenwyl u. Bern, widmete sich dem Apothekerberuf, musste ihn aber aus Gesundheitsrücksichten aufgeben. Studierte Medicin in Bern 1890, Dr. phil. 1893, Assistent am zoolog. Institut der Hochschule u. Prosektor an d. Anatomie d. Tierarzneischule in Bern, Mitarbeiter der schweiz. Landeskunde, eifriger Sammler von Altertümern. — Schriften: Beiträge z. Fauna der schweiz. Pfahlbauten. Mitt. d. Nat. Ges. v. Bern 1894, 1—56. — Das Marziliquartier und die Gründung seiner privaten Feuerspritzengesellschaft 1739. Bernerheim 1895 Nr. 31, 32 und separat. — Über ihn: Feuille centrale de la Société de Zofingue. 1895 April, Nr. 6, 424—430 von H. Merz.

23. Februar. **Johann Graber**, Mitglied d. hist. Vereins von Bern u. dessen Sekretär 1872—1876. — Geb. 23. Mai 1844 zu Nyffenegg bei Huttwyl, besuchte das Seminar auf dem Muristalden in Bern, Lehrer in Eriswyl, in Beuggen b. Rheinfelden, an der Postgassprimarschule in Bern, an d. burgerl. Mädchenschule, erteilte einigen Seminar. Gesch. Unterricht, 1875—1895 an der Mädchensekundarschule in Basel, wo er im Bernoullianum eine Reihe von Vorträgen hielt. Unternahm grosse Reisen; Sammler. — S. über ihn; Sterchi, Denkschrift zu der 50jähr. Stiftungsfeier d. hist. Vereins v. Bern 1896 p. 55—56.

2. März. Prof. **Bernhard Riggerbach**, in Basel. — Geb. 25. Oktober 1848 in Karlsruhe, besuchte die Schulen von Olten, wo sein Vater Direktor der S. C. B. Maschinenwerkstätte war, u. Basel, stud. Theol. in Basel 1867 u. Tübingen bis 1871, Pfarrer in Arisdorf im Baselland 1872, Privatdocent für prakt. Theologie u. newest. Exegese in Basel, Seelsorger der Strafanstalt 1885, a. o. Prof. 1890 u. Dr. phil. h. c. der Universität Tübingen u. Dr. theol. h. c. der Universität Königsberg. — Historische Schriften: Biographie Eberlins von Günzburg. — Chronikon Pellikans. — Geschichte der Pfarrei Arisdorf 1532—1882 im Basl. Jahrbuch 1885. — Bernhard Socin, ein Basler Ratsherr 1777—1854, ib. 1889. — Das Armenwesen d. Reformationszeit. — Die Barfüsserkirche als Geburtsstätte der Reformation (in der Festschrift bei Einweihung d. hist. Museums), Basel bei R. Reich 1894. — Frauengestalten a. d. Geschichte d. Reiches Gottes. — Dr. Karl Buxtorf-Falkeisen 1807—1870 im Centralblatt d. Zofinger-Vereins, XI (1871). — Joh. Georg Müller, Prof. theol. in Basel 1800—1875, ib. XVI (1876). — Kaspar Megander von Zürich, Reformator 1495—1545,

in der Allg. Deutschen Biographie XXI, 176. Konrad Pellikan, Prof. in Zürich 1478 bis 1556, ib. XXV, 394. — Nekr. Allg. Schw. Ztg. v. 3. März 1895 (Nr. 53) v. Gustav Peyer.

25. März. **Karl Eman. Friedr. von Tscharnier**, in Wildberg bei Uffenheim, Kgr. Bayern. — Geb. 1828. k. k. Ulanenoffizier. — Der Anteil der Legion Roverea an den Gefechten v. Wallenstadt u. Muotta im Mai 1799 (aus d. Papieren F. v. Kirchbergers) im Sonntagsbl. d. Bund, Juli 1877. — Ungarisches Räuberwesen, in d. Allg. Schw. Ztg. Mai 1888. — Ein Spital a. d. guten alten Zeit. Alpenrosen (Bern) VI, 1876. — Aus trüben Tagen in der Augsburger Post-Ztg. — Der Aufstand des Regiments Froberg in Malta im Berner Tagblatt 1894. — Aus dem Leben Friedr. v. Kirchbergers ib. 1894. — Erinnerungen aus meinem Soldatenleben, ib. 1895. — Nekrolog: Allg. schweiz. Militär-Ztg. Nr. 21.

7. April. **Karl Vischer-Merian** in Basel. Mitglied der Allg. Gesch.-forsch. Ges. d. Schweiz 1879 u. d. Hist. antiquar. Ges. v. Basel. — Geb. 5. Mai 1818, besuchte die Schulen v. Basel, widmete sich d. Kaufmannschaft. Grossrat Nov. 1857—12. Dez. 1881 (bis 1864 als Vertreter des St. Johannis-, bis 1875 des Stadt-, bis 1881 des Bläsiquartiers). Mitglied d. Kleinen Rates 5. April 1858—7. Okt. 1867. Suppleant 1853, später Mitglied des Civilgerichts. Mitglied d. Petitionskommission 1858—1860, 1863, Präsident (1876) u. Mitglied (1877) d. Prüfungskommission im Gr. Rat. Mitglied d. Inspektion d. hum. Gymnasiums 17. Juni 1857—17. Dez. 1881 u. ihr Präsident 1863—1867. Mitglied (v. 12. Nov. 1863—1865) u. Präsident (20. Sept. 1865 bis Okt. 1867) des Erziehungskollegiums, Mitglied (18. Mai 1864 bis 1865) u. Präsident (20. Sept. 1865 bis Okt. 1867) der Kuratel, 2. Kleineratsmitglied im Kirchenrat Nov. 1863—Okt. 1867. Als Bandfabrikant angesehener Handelsmann, Präsident d. Handelskollegiums u. d. Eisenbahnkommission 1858—1864, Delegierter zur Gotthardbahnkonferenz 1863 u. 1864 u. Vertreter d. Kleinen Rates im Verwaltungsrat der Centralbahn 1860—1866. Besitzer des Schlosses Wildenstein, dessen früheren Eigentümern er in einem historischen Werke ein ebenso zuverlässiges als schönes Denkmal setzte, das ihm die Doktorwürde d. phil. Fak. d. Univ. Basel eintrug. — Schriften: Hemman Seevogel v. Basel u. sein Geschlecht, Basel b. Benno Schwabe 1880, gr. 4°, S. XVI u. 121 (Auff. 250 Exempl.). — Die Glasgemälde in Meltingen b. Basel und ihr Stifter. — Hans Immer von Gilgenberg, Bürgermeister in Basel, in den Basler Beiträgen XII. — Schicksale einiger Basler Fähnlein im französischen Sold 1589—1593 im Basler Jahrbuch 1885, p. 150—265 u. separat 116 S. — «Aus Umbrien» — «Ährenlese»; beide als Mss. gedruckt, sind Früchte italienischer Reisen des so vielseitig gebildeten Mannes. — Über ihn: Allg. Schw. Ztg. v. 9. u. 12. April (N. 84 u. 87) 1895. — Oben S. 306.

28. Mai. **Joseph Ignaz Amiet** in Solothurn, Staatsschreiber in Solothurn. Mitglied d. Allg. Gesch.-forsch. Ges. d. Schweiz 1855 u. ihres Gesellschaftsrates, Mitgründer des soloth. u. Mitglied d. bern. hist. Vereins (1847), dessen Ehrenmitglied 1885. — Geb. 1. Feb. 1827, besuchte die Schulen von Solothurn, studierte in Bern, Zürich, Solothurn u. Aarau. Archivregistrator in Solothurn 1853. Erster Sekretär d. Staatskanzlei in Solothurn 13. Sept. 1856, Staatsschreiber 21. Mai 1861, Gemeinderat in Solothurn 1858, Mitglied d. städt. Schulkommission 1872—1877. — Schriften: Geschicht-Kalender d. Schweiz. Soloth., Druck v. Fr. X. Zepfel 1848, p. IV u. 92 in 12°. — Die Regesten des Frauenklosters Fraubrunnen im Kanton Bern, Chur b. Hitz 1851, p. 186 u. XXXVI in gr. 4°. — In Mohrs Regesten d. schweiz. Eidg.: Die Mordnacht v. Solothurn 1382, ein Beitrag z. Gesch. d. Schweiz im 14. Jahrh. Soloth. 1855 Druck v. Fr. X. Zepfel, p. 59 in 4°. (Einleitung zu X. Amiets Hans Rot v. Rumisberg.) — Soloth. Kalender v. 1857—1862, 1864. — Gertrud Sury, ein Frauenleben. Nach öffentl. u. Familienakten bearb. Die 2 ersten Aufl. im Soloth. Kalend., eine 3. sep. Soloth. 1859 b. F. A. Weinau p. IV u. 48 in 4°. Einige Exempl. enthalten 4 Lith. v. Heinr. Jenny. — Denkmale der Dornacherschlacht v. 1499, herausg. auf die Erinnerungsfeier 1859 u. b. Gelegenheit d. Errichtung d. neuen Denkmals b. Gempfen. Soloth. 1859 bei F. A. Weinau, p. 70 in 12°. — Zur Gesch. d. Klosters Fraubrunnen. 10 Urkund. herausg. z. Ehren der in Fraubrunnen den 10. Juli 1864 abgehalt. Hauptversammlung d. hist. Vereins v. Bern. Soloth. (1864) b. F. A. Weinau, p. 33 in kl. 8°. — Hans Aspers d. Malers Leistungen für Solothurn, e. Beitrag z. schw. Kunstgesch. Soloth. 1866, Druck v. J. Gassmann, Sohn, p. 43 in 8° mit 1 Faksimile. — Die Bündnisse zu Biel u. Solothurn. Nach dem Orig. herausg. u. gewidm. d. hist. Verein v. Bern auf s. Jahresvers. in Biel 21. Juni 1868. Soloth. 1868, Druck v. B. Schwendimann, p. 20 in gr. 8°. — Die Burgunderfahnen des Soloth. Zeughauses. Beiträge z. Gesch. d. Burgunderkriege. D. Schweiz.

Gesch.-forsch. Ges. auf ihre Jahresvers. in Solothurn 28 u. 29 Sept. 1868 gewidmet vom hist. Verein v. Solothurn. Soloth. Druck v. Schwendimann 1868, p. 86 in gr. 8°. — Die franz. u. lombard. Geldwucherer des Mittelalters namentl. in d. Schweiz. Jahrb. f. schweiz. Gesch. I. 177–255. II. 141–328. Zürich 1877 u. 1878. — Solothurn im Bunde d. Eidgenossen. Urk. Darstellung auf den 400jähr. Erinnerungstag des 22. Dez. 1481. Soloth. 1881 bei Zepfel, 91 mit 2 lith. Tafeln. — Nachrichten über Hans Waldmann aus den ersten 3 Jahrzehnten s. Lebens. Jahrb. f. schweiz. Gesch. XI. 1–25, Zürich 1886. — Lorenz Aregger, Sklave in Algier, 1874. — Die Buchdrucker Hans Wurster u. Peter Schöffler in d. Allg. Ztg. v. Augsburg vom 26. Juli 1875 u. 8. Sept. 1876. — Staatsschreiber M. v. Stürler v. Bern, in den Basler Nachr. v. 28. Mai 1882. — Im Soloth.-Wochenblatt: Staats- u. Rechtsgeschichtliches aus Solothurn (1430–1538), 1845/1846, 17–103; 1847, 55. — Zum Treffen im Bruderholz 1846, 134. — In d. Zeitschrift «Die Schweiz»: Der Kluserhandel 1632 VIII, 226. — Der erste Feldzug d. Eidg. im franz. Solde VIII, 375. — Thomas v. Falkenstein, Mordbrenner v. Brugg VIII, 455. — Im Urkundio: Etwas über d. Safrankrieg 1374, I. — Die Mordnacht v. Solothurn 1382, I. — Die Schlacht b. Dornach I. — In der Historischen Zeitung: Das Gefecht v. Rennendorf 1460, I (1853) 98. — Im Sonntagsbl. d. «Bund»: Die eidg. Tagsatzungsverhandlungen bis 1798, 1872. — Wilhelm Herter d. Held v. Murten 1876. — Aus d. Beinwylertale. Streifereien e. Altertümlers 1878. — Im Anzeiger für schweiz. Gesch. u. Alt.: Ein Schild a. d. Burgunderbeute 1861, 48. — D. röm. Grabstätte z. Grenchen 1862, 47. — Verkauf d. Herrschaft Buchegg 1391; 1864, 39. — Geldnot d. Grafen v. Kyburg 1865, 3. — Im Anz. f. schweiz. Gesch.: Zwei Druckschriften d. Reformationszeit I, 17. — Eine verschwundene Ortschaft: Günnikon im Kt. Solothurn I, 86. — Die Kette im Engpass beim Bayardturm 1476 I, 101. — Alt Bechburg I, 125. — Hans v. Rechbergs Streifzug vor Brugg I, 202. — Thomas v. Falkenstein, Mordbrenner v. Brugg I, 46. — Eine alte Handschrift u. ihr Schreiber Erhard Recher 1409. III, 83. 216. — Zwei geschichtsfälschende Urkunden u. 2 falsche Siegel d. Stadt Solothurn (1247, 1251, 1275) III, 253. — Im Solothurner Kalender: Die Metzgerrevolution in Solothurn 1783. 1861. — Der Streit um die schöne Kunigunde v. Spiegelberg. 1861. — Der schweiz. Bauernkrieg v. Jahr 1513. — Napoleon I. in Solothurn. — Nicht erschienen, obwohl z. Teil gedruckt, ist: Der Kyburgerkrieg v. 1382. Gedenkschrift auf d. 500. Jahrestag der Mordnacht v. Solothurn. — Nekrologe: Allg. Schw. Ztg. v. 30. Mai 1895 (Nr. 125) 2. Blatt. — Bern. Volks-Ztg. v. 5. Juni 1895, Nr. 45. — Sterchi, Denkschrift z. 50jähr. Stiftungsfeier d. hist. Vereins d. Kts. Bern, S. 79. — Oben S. 306.

1. August. **Alfred Züricher**, Redaktor, in Bern. Mitglied d. Allg. Gesch.-forsch. Ges. 1895 u. d. hist. Ver. v. Bern. — Geb. 1867 in Bern, besuchte die Schule in Bern, studierte Philologie u. Geschichte in Bern u. Göttingen, bestand das Gymnasiallehrer-Examen, bildete sich in Rom weiter aus. Sekundarlehrer in Interlaken 1891. Centrasekretär des S. A. C. Redaktor des Intelligenzblattes in Bern 1895. — Im Berner Taschenbuch 1889/90: Die Berner Chronik v. 1887/88. — Ein ital. Schweizerkarte d. 16. Jahrh. Jahrbuch d. S. A. C. XXVI, 237–240. — Nekrolog: Intelligenzbl., v. Karl Müller, auch abgedruckt in d. «Helvetia» 1895, Nr. 9/10.

19. August. **Prof. Ludwig Tobler**, in Zürich. Mitglied d. Allg. Gesch.-forsch. Ges. d. Schweiz. — Geb. 1. Juli 1827 im Pfarrhaus Hirzel, besuchte die Schulen v. Hirzel u. Zürich, studierte Theol., ward V. D. M. Studierte Philol. u. Philos. in Berlin u. Leipzig, wo er auch Hauslehrer war u. Dr. phil. wurde, Lehrer an der Bezirksschule in Aarau 1852–1859, dann in Biel u. an d. Kantonsschule in Bern 1866–1872, wo er sich habilitierte u. a. o. Prof. f. allgem. Sprachwissenschaft wurde. Nach schwerer Erkrankung liess er sich in Zürich nieder u. wurde 1873 a. o. Prof., 1893 o. Prof. f. Germanistik. Grosser Dialektforscher u. Gründer d. schweiz. Idiotikons. — Schriften: Schweiz. Volkslieder in der Bibl.ält. Schriftwerke d. deutschen Schweiz IV, 1882. — Die Mordnächte u. ihre Gedenktage 1332–1478 im Zürcher Taschenbuch 1883. — Die schweizerdeutsche Sprache u. das Idiotikon. Bund 1875. — Ethnogr. Gesichtspunkte d. schweiz.-deutsch. Dialektforschg. im Jahrb. f. schweiz. Gesch. XII. — Üb. d. gesch. Gestaltg. d. Verhältnisses zw. Schriftsprache u. Mundart. Bund 1890. — La régiquine, lunagium, menaida, Anz. f. schweiz. Gesch. I, 123. III, 164. — Die Sprache d. Gottesfreundes im Oberland ib. III, 243. — Nachträge z. d. Volksliedern ib. IV, 381. VI, 90. — Über d. hist. Volkslieder d. Schweiz, Archiv d. hist. Vereins v. Bern VII, 305–362 (1869). — Über Wunn u. Weid, im neuen schweiz. Museum IV, 1864. — Nekro-

loge: Allg. Schw. Ztg. Nr. 196, 2. Blatt. — NZZg. Nr. 232 u. 237. — Oben S. 308. — Basler Nachr. 1895, Nr. 227.

19. November. **Sam. Rud. Friedrich v. Wytttenbach** in Bern, Sohn d. Generals in neapol. Diensten, gew. Mitglied d. bern. hist. Vereins. — Geb. 19. Feb. 1811 in Bern, besuchte die Schulen in Bern, studierte Theologie in Heidelberg, konsekriert 25. Aug. 1835, Prediger am Burgerspital 21. Aug. 1837—1852, Pfarrer in Dürrenroth im Emmenthal 8. Mai 1852 bis Dez. 1875, worauf er sich nach Bern zurückzog. — Ausgezeichneter Kenner von Wappen und Siegeln, deren er eine grosse Sammlung anlegte, wie von Urkunden-Auszügen. Seine Bescheidenheit verbot ihm leider, etwas davon zu veröffentlichen. Dagegen förderte er den rechtshistorischen Teil von Nyfflers Heimatkunde von Huttwyl.

25./26. November. **Prof. Ludwig Rütimeyer** (von Bern) in Basel, grosser Zoologe. — Geb. 26. Febr. 1825 im Pfarrhause von Biglen, besuchte die Schulen in Bern, studierte Theologie in Bern und trieb naturwissenschaftl. Studien, gab die Theol. auf u. studierte Medizin, bestand das Staatsexamen 1850, arbeitete in Paris, reiste in Frankreich, England u. Italien. Lehrer an d. Realschule in Bern 1853, a. o. Professor an d. Universität Bern, 1855 als Prof. d. Zoologie u. Anatomie nach Basel berufen. 1865 Rektor d. Universität Basel, 1867 Ehrenbürger v. Basel, 1875 Dr. phil. h. c. der Universität Basel, Mitglied u. Ehrenmitglied von 40 wissenschaftl. Gesellschaften. Von seinen Arbeiten sind hier zu erwähnen: Die Bevölkerung der Alpen im Jahrbuch d. S. A. C., I (1864). — Ein Blick auf die Geschichte d. Gletscherstudien in d. Schweiz, ib. XVI (1879). — Untersuchung der Tierreste aus den Pfahlbauten d. Schweiz, in d. Mittlg. d. antiqu. Ges. in Zürich XIII. — Er veröffentlichte Nekrologe der Naturforscher Agassiz, P. Merian, B. Studer, A. Müller, A. Bischof-Ehinger und F. Müller. — Nekrolog: Allg. Schweiz. Ztg. Nr. 281, 282 u. 383. — Basler Jahrbuch 1897, 1—47 von L. E. Iselin, wo noch mehr biogr. Angaben.

11. Dezember. **Jos. Ignaz Rölly**, Chorherr u. Kustos in Luzern, Mitglied d. V örtigen Vereins 1849. — Geb. 25. Juli 1806 in Ballwyl, studierte Theologie in Münster, Luzern, Tübingen, München u. Giessen, 1834 zum Priester geweiht, Sekundarlehrer in Hitzkirch, Rektor u. Prof. am Gymnasium in Luzern 1835—1879, Chorherr vom Stift im Hof 1847, dessen Bauherr, Kammerer, Stiftssekretär u. Kustos. — Schriften: Auswärtige Studien u. Studienorte der alten Römer um die letzten Zeiten der Republik. — Übersicht der vorzügl. Studien und Studienorte im Occident während der römischen Kaiserherrschaft, in den Progr. d. luz. Kantonsschule 1863 u. 1879. — Ebenda Nekrologe von Joseph Burkhard Leu 1865 p. 27 bis 31. Eutyck Kopp 1867 p. 31—34. Johann Honauer 1870, Jos. Ant. Hersche u. Jos. Amrein 1877. — Siehe über ihn: Vaterland 1895, Nr. 282/3. Schweizerblätter 1895. Jahresbericht d. luzern. Kantonsschule. Geschichtsfreund 50, p. XIV/V.

W. F. von Mülinen.



Redaktion: Dr. G. Tobler in Bern. — Druck und Expedition von K. J. Wyss in Bern.

Beilage: Inventare schweizerischer Archive S. 57—80.